

„Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Juni 2023

Vorwort

Aktueller Stand des Projektes

Hecken und Feldgehölze im Nahrungsnetz der Kulturlandschaft

Neue Projekt-Ansprechpartnerin bei der Landwirtschaftskammer

Pilze gesucht

SIGMA Naturbild 2023

Eröffnung der BUND Insektenstation in der Wildeshäuser Geest

Artenporträts

Unterstützung bei wissenschaftlicher Abschlussarbeit gesucht!

Veranstaltungen und Termine

Gesucht: Gehölzpflegeseminare



Titelbild: Zaurüben-Sandbiene ©Sabrina Buth, Stadt Rinteln

Gefördert durch:



Vorwort

Lange hat es gedauert, doch nun hat uns der Sommer wieder fest im Griff. Mit den langen warmen Trockenphasen stellt sich auch die Frage nach Wasserverfügbarkeit in der Natur. Wir können auch dieses Jahr im Juni wieder trockene Landschaften beobachten und es wird wieder akut vor Waldbrandgefahr gewarnt.

Trotz Trockenheit können wir aber auch zahlreiche Arten entdecken und beobachten, die im Früh- und im Hochsommer ihre Hochphase haben. Bei Wildbienen finden wir nun auch zahlreiche spezialisierte Arten, die an einzelnen Pflanzenfamilien oder -arten Pollen sammeln. Am Natternkopf lässt sich die Natternkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*) beobachten, an Wicken finden wir die Mai- und die Juni-Langhornbiene (*Eucera nigrescens* und *E. longicornis*) und an den zahlreichen Margeriten auf artenreichen Grünlandflächen sowie am Wegesrand lassen sich erste Buckel-Seidenbienen (*Colletes daviesanus*) beobachten.

Bei den Sträuchern und Bäumen sind viele Blühphasen schon vorbei. Hunds-Rosen (*Rosa canina*) und Holunder (*Sambucus nigra*) sorgen aber in vielfältigen Hecken weiter für Farbtupfer. Je nach Standort können auch die obigen krautigen Arten im Heckensaum gefunden werden. Im weiteren Projektverlauf sollen daher verschiedene krautige Arten für seltene, spezialisierte Wildbienenarten gefördert werden. Zur Blütenvielfalt von Hecken gehören aber auch im Jahresverlauf oft unscheinbare Arten, die durch den rankenden Wuchs, auch während der Vegetationsperiode, oft nur auf den zweiten Blick wahrgenommen werden. Hierzu gehört beispielsweise die Rotfrüchtige Zaurübe (*Bryonia dioica*), der wir in diesem Newsletter und im Projekt einen besonderen Beitrag widmen. Wir laden Sie dazu ein, am Beispiel der Zaurüben und der auf sie spezialisierten Zaurüben-Sandbienen (*Andrena florea*) die Vielfalt von Hecken kennenzulernen und in der Natur zu erleben. Denn gerade Spezialisierungen in der Insektenwelt machen Vielfalt auf engen Raum möglich.

Spannende Entdeckungen rund um die Zaurüben-Sandbiene oder anderen Arten an Hecken können uns gerne weiter gemeldet werden. Einen vertieften Einstieg in Artenkenntnissen vermitteln fortan auch unsere Artenkenner-Seminare in der BUND Insektenstation Wendbüdel.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, Entdecken und Beobachten!

Aktueller Stand des Projektes

Im Projekt finden derzeit zahlreiche Flächenbesichtigungen in den Modellregionen statt. In Einzelbegehungen werden potentielle Flächen wie gemeindeeigene Wegraine kennengelernt, ehe mit Vertreter*innen der Gemeinde, Besitzer*innen und Bewirtschafter*innen der angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen, der Naturschutz- und Landwirtschaftsverbände eine detaillierte Maßnahmenplanung vor Ort erstellt und besprochen wird. Hierbei werden auch Anforderungen und Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Flächennutzer*innen berücksichtigt.

In mehreren Gemeinden konnten so schon gemeinsam Einigungen über die Strukturaufwertungen vor Ort erzielt werden, sodass bereits fünf weitere Pflanzungen für Herbst 2023 feststehen. Weitere sollen natürlich noch folgen und im Sommer weitere Vor-Ort Termine und Gesprächsrunden stattfinden.

Die Vorbereitungen für die Pflanzsaison stehen im Mittelpunkt, auch wenn diese erst ab Oktober beginnt. Vorher soll es im Projekt „Eigene Vielfalt“ noch ein letztes Expertentreffen geben, bei dem das erarbeitete Leitbild und eine Checkliste für Gehölzpflanzungen präsentiert werden.

Hecken und Feldgehölze im Nahrungsnetz der Kulturlandschaft

Hecken bieten einer Vielzahl unterschiedlicher Tierarten einen Lebensraum. In strukturreichen Hecken werden oft zwischen 1.000 und 1.500 Tierarten gefunden. Gut ausgebildete Hecken verfügen über vielfältige Zonen mit unterschiedlichen kleinklimatischen Räumen. In den hoch gelegenen Bäumen in der Kernzone gibt es Nistplätze für Baum- und Höhlenbrüter. Die Mantelzonen sind unterschiedlich lichtreich und bieten so sowohl schattige, als auch sonnige Räume zum Verstecken, Brüten oder Nahrung sammeln. Die sonnigen Säume ergänzen mit der grasigen und krautigen Vegetation das Angebot an Nischen und Pflanzenarten, an denen Samen und Früchte wachsen oder deren Stängel und Blätter direkt gefressen werden können.

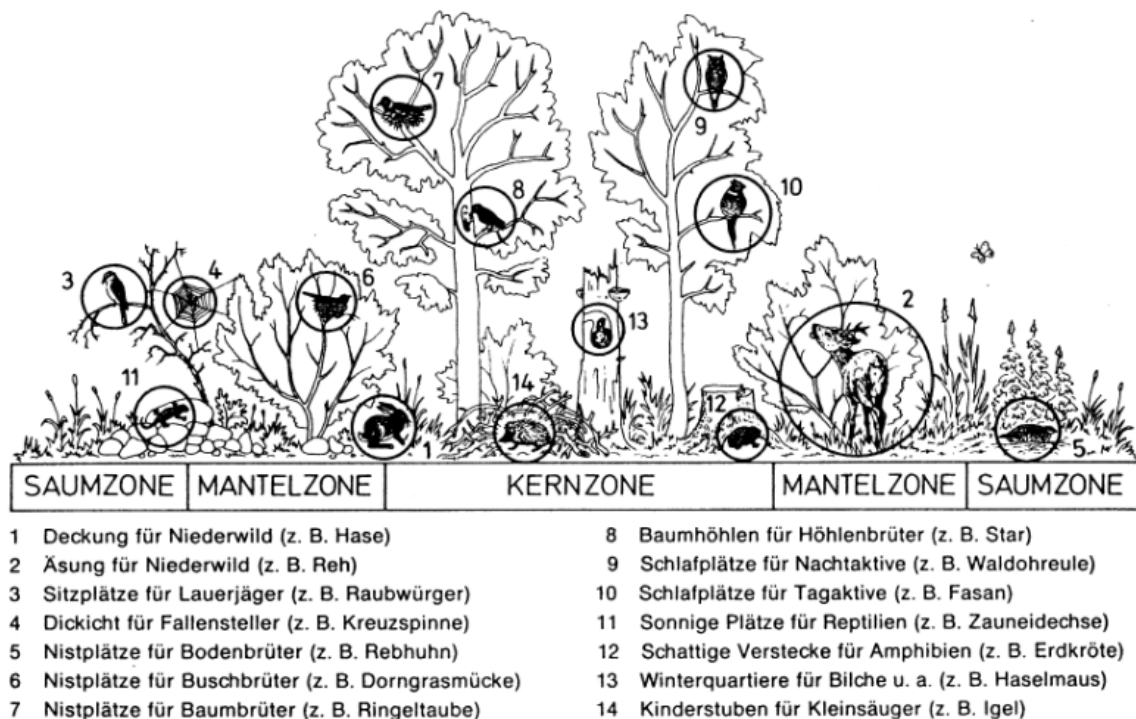


Abbildung 1: Zonierung einer strukturreichen Hecke und Lebensräume für die Fauna (LFU Baden-Württemberg, 1999: Merkblatt Heckenpflege)

Keine andere Landvegetationsform in Mitteleuropa bietet auf so kleinem Raum ein derart reichhaltiges Nahrungssortiment an, sowohl für Spezialisten als auch Generalisten.

Das große Angebot an Biomasse im Jahresverlauf ist Grundlage für viele phytophage Insekten – Arten, die sich direkt von den Pflanzen ernähren. Blätter, Nektar und Pollen der Blüten, Früchte, Rinden, Knospen, Holz sowie der von Blattläusen und -flöhen produzierte, kohlenhydratreiche Honigtau bilden mögliche Nahrungsressourcen. Viele der Nutznießer dieses üppigen Angebotes sind Spezialisten, die ausschließlich an bestimmten Gehölzarten vorkommen (siehe Tabelle). Bemerkenswert ist, dass Hecken nicht nur auf kleinem Raum eine hohe Artenzahl unterschiedlicher Pflanzenarten aufweisen, sondern auch die Produktivität der Blattbiomasse höher ist, als z. B. in Waldökosystemen. Zudem finden sich in vitalen Hecken auch durch Pflege entstandene, verjüngte Gehölzstadien, wie Stockausschlänge. Diese sind besonders reich an Nährstoffen und haben geringere Anteile an Lignin oder Verbisschutz-Inhaltsstoffen, mit denen Gehölze versuchen sich vor Fraß zu schützen.

Tabelle 1: Anzahl der auf mitteleuropäische Heckengehölze spezialisierten Insekten (nach RÖSER 1988)

Insektenordnung bzw. -familie	CERAMBYCIDAE Bockkäfer	HETEROPTERA Wanzen	CURCULIONIDAE Rüsselkäfer	TENTHREDINID. Blattwespen	APHIDINA Blattläuse	MICROLEPIDOPTERA Kleinschmetterlinge	Summe
Gehölzarten							
Sal-Weide (<i>Salix caprea</i>)	38	31	30	26	11	77	213
Weißdörner (<i>Crataegus spec.</i>)	10	19	48	13	17	56	163
Schlehe (<i>Prunus spinosa</i>)	15	5	23	14	7	73	137
Gemeine Hasel (<i>Corylus avellana</i>)	25	24	23	16	2	22	112
Rosen (<i>Rosa spec.</i>)	10	3	10	33	16	31	103
Beerensträucher (<i>Rubus spec.</i>)		7	13	29	4	32	85
Feld-Ahorn (<i>Acer campestre</i>)	15	2	13	3	7	33	73
Eberesche (<i>Sorbus aucuparia</i>)	2	5	12	9	3	41	72
Kreuzdorn (<i>Rhamnus cathartica</i>)	6	3		2	6	28	45
Blutroter Hartriegel (<i>Cornus sanguinea</i>)	2		5	1	8	16	32

Mit der hohen Zahl an phytophagen Insekten kommen auch viele zoophage Arten vor. Hierzu gehören räuberisch lebende Arten aber auch Parasiten und Hyperparasiten. Als Räuber sind vor allen Spinnen und Weberknechte von den vielfältigen Strukturen der Hecken begünstigt. Schlupfwespen, Brackwespen, Erzwespen und Raupenfliegen gehören als sogenannte Parasitoide (= Raubschmarotzer) zu den wichtigsten natürlichen Feinden vieler phytophager Insektengruppen, wobei als Wirte Schmetterlings- und Blattwespenarten obenan stehen.

Während die direkte Nutzung von Pflanzen durch Insekten zwar umfangreich aber überschaubar ist, entstehen durch die vielfältigen Strukturen an Hecken komplizierte Wechselbeziehungen zwischen Räubern und Beutetieren. Noch umfangreicher wird es, da der Nahrungsraum meist Teil des größeren Lebensraum ist, in dem Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung, Nisten, Brutfürsorge und Überwinterung gleichermaßen stattfinden und nicht immer streng voneinander getrennt werden können. Die engmaschigen Beziehungsgeflechte können meist nur in kleinen Ausschnitten dargestellt werden. Ein Beispiel an der Hunds-Rose als eine markante Strauchart, die viele Heckenkomplexe prägt, verdeutlicht dies. An den Blüten sammeln etwa 20 verschiedene Wildbienenarten Pollen zur Brutfürsorge und mindestens 31 Kleinschmetterlinge sind darauf spezialisiert, dass sich ihre Raupen an den Rosen entwickeln. Die Artenvielfalt geht darüber weit hinaus. Durch die Eiablage der Rosengallwespen in den Blütenknospen entwickeln sich Rosengallen. In den Kammern der Galle entwickeln sich die Larven der Rosengallwespen, indem sie sich vom Pflanzengewebe ernähren. Zum Teil werden die Kammern von anderen Rosengallwespen parasitiert, wobei auch die Ernährung der neuen Larve pflanzlich ist. Die Larven anderer Wespenarten (z. B. Erz- oder Schlupfwespen) ernähren sich in den Gallen allerdings von den Wirtlarven. Zudem parasitieren einige Wespenarten auch die parasitären Arten, sodass in einer Rosengalle sich drei, vier oder sogar mehr Arten entwickeln könnten.

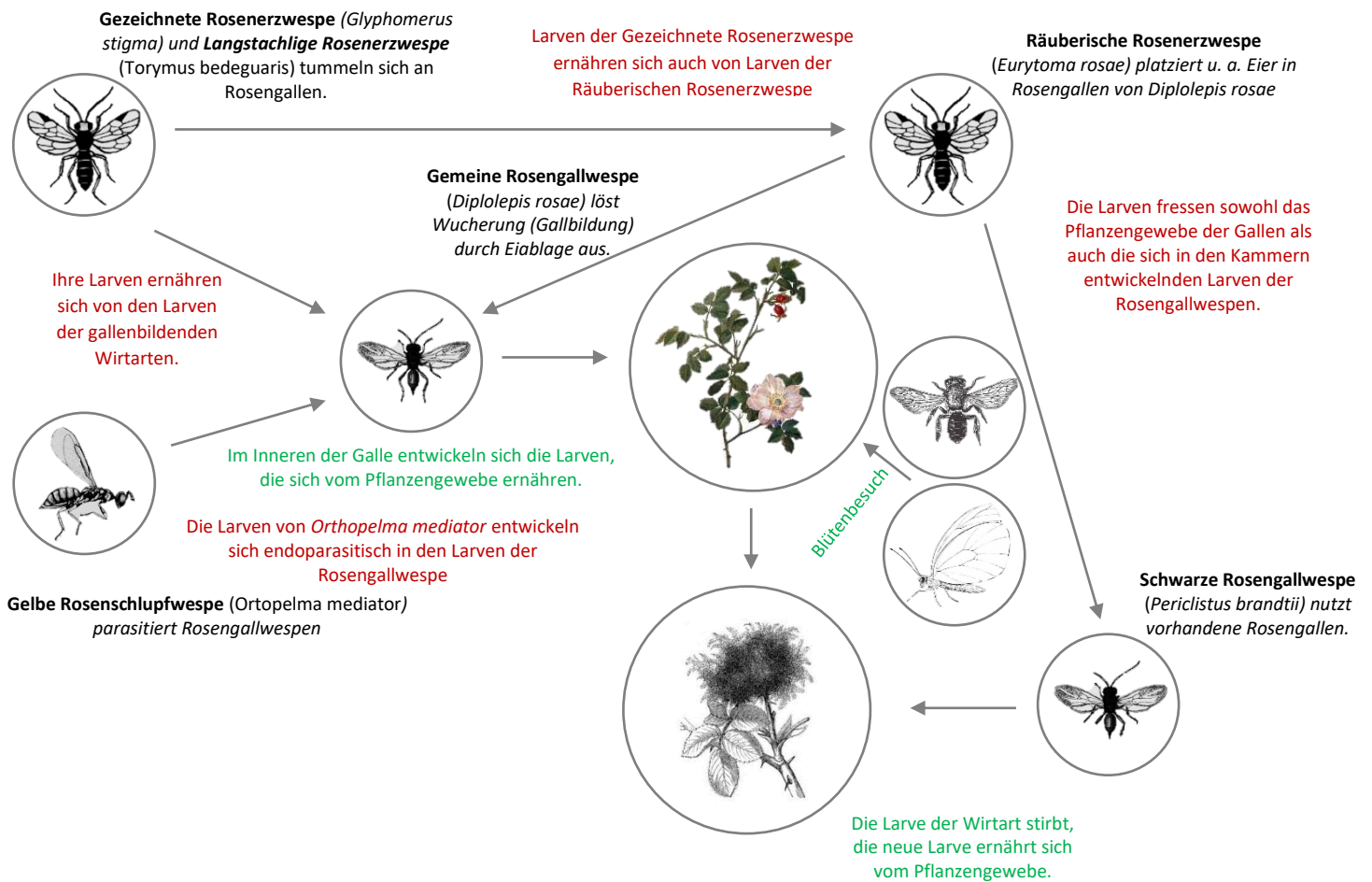


Abbildung 2: Ausschnitt eines Nahrungs- und Entwicklungsnetzes an der Hunds-Rose (erstellt nach Ringler et al., 1997)

Auch sogenannte Zoophage 2. Ordnung (also Räuber, die selber Räuber verzehren) finden sich zahlreich in Hecken. Hierzu gehören auch die Wirbeltiere, von den kleinen Singvögeln und Spitzmäusen, die Insekten und Spinnen sowohl als Nahrung aber auch zur Jungenaufzucht benötigen. Für die großen Arten der Greifvögel und Eulen als auch der Säugetiere (u. a. Marder, Fuchs, Hermelin) haben Hecken überwiegend ihre Bedeutung als Spähpplatz. Auch für Fledermäuse sind die linearen Verbindungslinien der Hecken überwiegend Leitlinien für den Flug zu den Nahrungsbiotopen.

Die Rolle der Hecken als Nahrungsraum in unserer Kulturlandschaft wird umso bedeutungsvoller, wenn wir sie mit den oftmals nur sehr saisonalen Angeboten der übrigen Kulturlandschaft vergleichen.

Beitrag von Jakob Grabow-Klucken (BUND Niedersachsen)

Neue Projekt-Ansprechpartnerin bei der Landwirtschaftskammer

Guten Tag,
mein Name ist Miriam Bücker und ich bin seit dem 1.10.2022 als Beraterin für Biotop- und Artenschutz bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen (Bezirksstelle Hannover, Büro in Außenstelle Hameln) angestellt. An dieser Stelle möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen.

Nach dem Bachelorstudium „Ökosystemmanagement“ in Göttingen und des Masterstudiengangs „Agrarwissenschaften“ mit dem Schwerpunkt „Agrarische



Landnutzung" in Halle (Saale) war ich als Fachingenieurin für Landschaftspflege und Naturschutz bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Harburg beschäftigt. Auch diese Stelle entsprang dem Niedersächsischen Weg, doch nun freue ich mich sehr, einen Teil dieses Maßnahmenpaketes von Seiten der Landwirtschaftskammer Niedersachsen umzusetzen. Der Natur-, Arten- und Gewässerschutz steht nämlich vor großen Herausforderungen, die nur gestemmt werden können, wenn der Naturschutz mit der Landwirtschaft zusammenarbeitet. Schließlich leben die Landwirte mit und von der Natur – Und was wäre der Naturschutz schon ohne die Landwirtschaft?

In Zusammenarbeit mit allen beteiligten Akteuren (bspw. BUND, Kommunen, Landwirte, UNB, Ökologische Stationen, Jägerschaften) werden Maßnahmen zum Biotop- und Artenschutz über die Hofgrenze hinaus in die Fläche getragen. Meine Aufgabe ist es, Strukturen und Akteure miteinander zu vernetzen, um eine effektive Bündelung vorhandener und möglicher Initiativen für ein Mehr an Arten- und Lebensraumvielfalt unter Berücksichtigung ökonomischer Gesichtspunkte zu erreichen. Konkrete Maßnahmen sollen mit und durch die Landwirtschaft zielgerichtet umgesetzt werden.

Im Zuge der einzelbetrieblichen Biodiversitätsberatung, die von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen angeboten wird, soll überlegt werden, wie die Landwirte ihre individuellen Anbausysteme bzw. Abläufe so einrichten können, dass die Artenvielfalt im Betrieb noch weiter gestärkt wird. Die erweiterte Biodiversitätsberatung nimmt ergänzend zu dieser Beratung die gesamte Region und den umgebenden Naturraum in den Blick und übernimmt die Rolle einer Art „Regionalkoordination“.

Langfristiges Ziel ist die gemeinsame Erstellung eines Ziel- und Maßnahmenkonzeptes für den jeweiligen Landkreis. Ziele, welche die Beratung erreichen soll, werden strukturiert und priorisiert. Mögliche Ansätze sind: Wie kann der regionale Raum entwickelt werden? Was soll wo umgesetzt werden, durch was wurde die Umsetzung bisher beeinträchtigt? Wie lassen sich Biotopvernetzungs-systeme entwickeln und fortführen? Wie lassen sich die Maßnahmen fördern? Die Vereinbarkeit mit einer wirtschaftlich starken Landwirtschaft soll nämlich mitgedacht und berücksichtigt werden.

Ziele und Maßnahmen werden in erster Linie aus dem Niedersächsischen Landschaftsprogramm und insbesondere den Landschaftsrahmenplänen abgeleitet. Ebenso werden Landschaftspläne und Biotopverbundsysteme herangezogen. Das Konzept bedarf der Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde. Ich freue mich sehr, in beruflicher Hinsicht einen Beitrag für die Etablierung und Stärkung des Biotop- und Artenschutzes in der Landschaft zu leisten.

Pilze gesucht



Abbildung 3: Durch den Gemeinen Schwefelporling (*Laetiporus sulphureus*) kann die Stand- und Bruchfestigkeit befallener Bäume stark vermindert werden und es kann zum Absterben der Bäume

Mit dem Projekt „ID-Pilze“ entwickeln der BUND Niedersachsen, die Deutsche Gesellschaft für Mykologie (DGfM) sowie die Universität Marburg eine innovative Art für eine intelligente Artansprache (Identification) bei Pilzen. Die Affinität junger Menschen zu digitalen Medien soll hierbei genutzt werden, um sich an Natur- und Artenschutzprojekten beteiligen zu können, die Begeisterung für Natur zu fördern, Arten erfolgreich bestimmbar zu machen und so langfristig dem zunehmenden Artenschwund begegnen zu können. Pilze sollen mit einem neuen digitalen Bestimmungsschlüssel entdeckt werden.

Im Verlauf des Projektes gibt es mehrere Exkursionen und Pilzausstellungen, auf denen Interessierte die App vor Ort über ein Tablet an einem Pilz unter Anleitung ausprobieren können.

Für die weitere Entwicklung werden noch Fotos von Pilzen gesucht. Wer Interesse an der Mitwirkung hat, kann sich für eine Artenliste gesuchter Pilze sowie bei weiteren Fragen bei Florian Gade (florian.gade@haufschild.com) melden.

Mehr zum Projekt

Seit Jahren ist der Bestand verschiedener Organismengruppen rückläufig. Diese negative Entwicklung setzt sich fort. So sind mittlerweile mindestens eine Million Tier- und Pflanzenarten in den nächsten 10 Jahren vom Aussterben bedroht. Das entspricht in etwa 1/4 aller bekannten Arten.

Auch Pilze sind davon betroffen: Nach aktueller Roter Liste für Großpilze sind 25 Prozent der 6.162 Arten bestandsgefährdet oder extrem selten. Dabei gilt es zu achten, dass für rund 50 Prozent, also über 3.000 der Arten, nur unzureichende Daten vorliegen.

<https://www.bund-niedersachsen.de/ueber-uns/bund-projekte/aktuelle-projekte/id-pilze/>

SIGMA Naturbild 2023

Zum 9. Mal veranstaltet NABU|naturgucker gemeinsam mit SIGMA den großen Fotowettbewerb SIGMA Naturbild. Vom 3. Juni bis zum 16. Juli 2023 können alle Interessierten ihre Fotos einreichen; pro Teilnehmer*in sind beliebig viele Bilder zugelassen. Das Erstellungsdatum der Fotos spielt dabei keine Rolle, es muss nicht im Wettbewerbszeitraum liegen. Zudem dürfen Naturfotos aus allen Ländern als Beiträge zum Wettbewerb eingereicht werden. Videos sind hingegen nicht zugelassen.



Abbildung 4: Unter dem Motto: Eroberung neuer Lebensräume können Bilder eingereicht werden. Die Gelbe Wespenbiene (*Nomada flava*) macht sich auf, ein Wirtsnest für die Eiablage zu finden.

Die Teilnahme kann sich lohnen! Nach Abschluss des Wettbewerbszeitraums ermittelt eine Fachjury, wer den Hauptpreis erhalten soll. Sie berücksichtigt dabei Kriterien wie fotografische Qualität, Bildkomposition und Themenbezug. Grundsätzlich ist die Fachjury in ihrer Entscheidung frei. Unter allen Teilnehmenden werden außerdem weitere Sachpreise verlost. Jedes eingereichte Foto, das den Wettbewerbsvorgaben genügt, entspricht dabei einem Los. Was es zu gewinnen gibt, erfahren Sie weiter unten auf dieser Seite.

Alle wichtigen Hintergrundinformationen und Teilnahmebedingungen [finden sich hier](#).

Eröffnung der BUND Insektenstation in der Wildeshauser Geest

Nach mehreren Monaten der freudigen Erwartung, Vorbereitungen, Tagen in Arbeitshosen und Werkzeuggürtel hat eines der jüngsten Projekte des BUND Niedersachsen das Licht der Öffentlichkeit erblickt.

Am 22.04.23 eröffnete die BUND-Insektenstation in Prinzhöfte, wo nun zukünftige Insektenkenner*innen alles über die Vielfalt und Kostbarkeit der heimischen Insektenarten lernen können. Die BUND Insektenstation im Herzen des Naturparks Wildeshauser Geest in Niedersachsen ist damit ein professioneller Insekten-Lemort. Die Besonderheit des Projektes ist, dass nach den kostenlosen Intensivkursen mit Exkursion auch ein offiziell anerkanntes "Artenkenner*innen" Zertifikat erworben werden kann, welches zum Fang der jeweiligen Art behördlich berechtigt.

Doch bevor dies möglich ist, absolvieren die Naturinteressierten verschiedene Grund- und Intensivkurse. Bisher konnten bereits zwei Grundkurse, in denen die Teilnehmenden einen Überblick über die Insektenkunde bekommen, und ein Intensivkurs über Libellen stattfinden. In einem jeweiligen kurzen Info-Vortrag am Vormittag gab es Input zur Anatomie, Lebensweise, Geschichte, Gefährdung und großen Bedeutung der Insekten für das Ökosystem. In den nachfolgenden Praxisphasen hieß es dann, mit Binokularen und Fachliteratur Insektenarten bestimmen. Glücklicherweise verfügt die Insektenstation über einen großen Fundus an verschiedensten Insektenexemplaren, vom Laufkäfer bis hin zu den filigranen Libellen. Sodass das Rätsel: "Was ist denn das für eine Art?" den ganzen Nachmittag spannend blieb.



Aber auch am lebenden Exemplar in der Natur lassen sich interessante Beobachtungen machen. In den Grundkursen wurde dafür das Gelände der Insektenstation erforscht und zahlreiche unterschiedlichste Arten bestimmt. Für den Intensivkurs der Libellen wurden sogar drei unterschiedliche Biotope in der Wildeshauser Geest besucht und mit viel Freude und Eifer Libellen und Libellenlarven beobachtet. So konnten von den 20 in der Region im Frühjahr fliegenden Arten, 16 selbst gefunden und bestimmt werden.



Doch nicht nur das Fachliche stand im Vordergrund. In den praktischen Arbeitsphasen und Exkursionen fand ein reger Austausch zwischen den Teilnehmenden statt. Die Kursteilnehmer*innen kamen aus allen Bereichen und aus allen Altersstufen. Vom leidenschaftlich fotografierenden Imker über Studierende, Ornithologen, Mitarbeitern von Umweltorganisationen und Behörden bis zum Rentner waren alle mit Begeisterung dabei!

Bereits zur Eröffnung der BUND Insektenstation war klar, dass das Interesse an dem Projekt unsere Erwartungen überstiegen hat. So freuen wir uns, dass beinahe das Doppelte der geplanten Teilnehmendenzahl an den Seminaren mitwirken wollen und Interesse an einem Artenkenner*innen-Zertifikat bekunden. Diese Resonanz zeugt von dem großen öffentlichen Interesse und Relevanz der heimischen Insektenvielfalt für unsere Natur. Wir freuen uns jederzeit über weitere Anmeldungen und einen Besuch unserer Website: <http://www.bund-insektenstation.de/>

Beitrag von Friederike Lüttke (BUND Insektenstation)

Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

Üblicherweise stellen wir hier neben Wildbienen, Schmetterlingen und Vögeln immer eine Gehölzart vor, da die Sträucher und Bäume die Hecken maßgeblich prägen und Grundlage für die Artenvielfalt der Flora und Fauna sind. Doch auch krautige Pflanzen sind bedeutend. In diesem Newsletter möchten wir im Hinblick auf das oben vorgestellte Projekt, die Zweihäusige Zaunrübe (*Bryonia dioica*) vorstellen. Besonders würden wir uns freuen, wenn viele Naturschutzinteressierte, bei Spaziergängen nach der Art Ausschau halten und ihre Vorkommen melden – gerne auch mit Bildnachweis der Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*).

Rotfrüchtige Zaunrübe



Die Rotfrüchtige Zaunrübe (*Bryonia dioica*) ist eine mit korkenzieherartigen Ranken kletternde Staude, welche Wuchshöhen von 2 bis 4 Metern erreichen kann. Sie gehört zu den Kürbisgewächsen (*Cucurbitaceae*), die mit der Gattung *Bryonia* ihre einzigen in Europa vorkommenden Arten aufweisen. Den deutschen Namen verdankt die Pflanze der rankenden Wuchsform, wodurch sie oft in Hecken und an Zäunen zu finden ist. Die Rotfrüchtige Zaunrübe ist aber auch auf Schuttplätzen und an Wegrändern zu finden. Neben der Wuchsform ist auch die rübenartig ausgeprägte Wurzel, welche der Pflanze als

Überwinterungsorgan dient, bei der Namensfindung hilfreich gewesen. Der wissenschaftliche Name geht auf die Zweihäusigkeit (Diözie) der Pflanze zurück: Es kommen getrenntgeschlechtliche Individuen vor, die entweder männliche oder weibliche Blüten ausbilden.

Die Zaunrübe (sowohl die Rotfrüchtige als auch ihre Schwesternart die Schwarzfrüchtige Zaunrübe *Bryonia alba*) gedeiht gut auf nährstoffreichen lockeren Lehmböden an wärmeren Standorten, welche nicht zu trocken sein dürfen (Frischezeigerpflanze). In der Zeit von Juni bis September kommen die kleinen, unscheinbaren grün-weißen Blüten zum Vorschein. Sie sitzen als Trauben in den Blattachseln. Die Blüten von weiblichen Pflanzen sind kurzstielig und besitzen in der Blütenmitte auffällig geformte, dreiteilige Fruchtblätter. Im Gegensatz dazu sind die Blüten männlicher Pflanzen lang gestielt und weisen in der Blütenmitte fünf verbreiterte Staubblätter auf.



Die Blüten sind unverzichtbar für die Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*). Neben *Andrena florea* wird die Zaunrübe auch von weiteren Bienenarten, Hummeln, Wollschwebern und Schwebfliegen auf der Suche nach Nektar und Pollen besucht und somit bestäubt. Diverse Vögel erfreuen sich an den reifen, roten Beeren und tragen somit nach dem Fressen zu der Verbreitung der Pflanze bei.

Früher war die Pflanze in der Medizin weit verbreitet und wurde unter anderem als Brech- und Abführmittel verwendet.

Heutzutage findet *Bryonia dioica* lediglich noch Verwendung in einigen homöopathischen Mitteln. Die Früchte und auch die Wurzeln sind stark giftig und auch die Blätter können phototoxische Reaktionen auslösen.

Text und Fotos von Nadine Scherrer

Vogel: Grauschnäpper

Das graubraune Gefieder des mit 14 cm etwa spatzengroßen Grauschnäppers (*Muscicapa striata*) lässt einen eher unauffälligen Vertreter unserer heimischen Vogelwelt vermuten. Als Insektenjäger, der fliegende Insekten erbeutet und dafür frei stehende Ansitzwarten (Äste aber auch Zäune) nutzt, kann man ihn dann trotz des schlichten Federkleides mit einem gezielten Blick gut am schwarz gefärbten Schnabel erkennen.

Das Jagdverhalten ist besonders bemerkenswert, denn die Grauschnäpper ernähren sich hauptsächlich von fliegenden Insekten – auch Schmetterlinge, Hummeln oder Heuschrecken stehen auf dem Speisezettel. Der Großteil der Nahrung wird im Flug erbeutet, bei schlechter Witterung wird dann an Bäumen und am Boden Insekten gejagt. Insektenschutz ist daher auch Grauschnäpperschutz. Er steht damit stellvertretend für viele insektenfressende Vogelarten, die auch mangels Nahrungsangebotes im Bestand zurückgehen.



Abbildung: Grauschnäpper auf Sitzwarte | Foto: Karl-Heinz Hass

In Niedersachsen kommen noch etwa 25.000 Brutpaare vor. Im Zeitraum von 1996–2020 ist ein starker Rückgang von mehr als 20% zu verzeichnen. Folglich steht er in der Roten Liste auf der Vorwarnliste.



Abbildung: Grauschnäpperpärchen | Foto: Karl-Heinz Hass

Als Langstreckenzieher, der unsere Breiten schon ab Spätsommer verlässt und bis nach Südafrika zieht, sind die Grauschnäpper üblichen Verlustursachen wie Entkräftung beim langen Zugweg und ungünstigen Witterungen in den Brut- und Überwinterungsgebieten natürlicherweise ausgesetzt. Den Schwund an Nahrung und Nistplätzen durch die Ausräumung der Landschaft gefährdet ihn zusätzlich.

Für die Zukunft ließe er sich gut fördern, da er vielfältige Lebensräume von lichten Laub-, Nadel- und Mischwäldern bewohnt aber auch im Siedlungsbereich in Parks und Gärten vorkommt. Da besonnte Bereiche bevorzugt angenommen

werden, bieten Lichtungen, strukturreiche Waldränder und halboffene Landschaften mit Hecken sowie mit hohen Einzelbäumen insektenreiche Habitate mit vielfältigen Nistmöglichkeiten.

Häufig nisten Grauschnäpper in Hecken. Nester werden allerdings variabel angelegt und finden sich Höhlen, Halbhöhlen, Astgabeln, Mauerspalt an Gebäuden und in Nistkästen.

Schmetterling: Violettbrauner Mondfleckspanner

Wenn zwischen April und Mai sowie Juli und August der Mond aufgeht, dann fliegt auch der Violettbraune Mondfleckspanner (*Selenia tetralunaria*). Der in zwei Generationen im Jahr vorkommende, nachtaktive Falter zeichnet sich durch die mondsichelartigen weißen Flecken auf den Flügeln aus. Auf den Hinterflügeln ist der halbmondförmige Fleck kleiner.

Die Spanner sind 32–40 cm groß und die Die Flügel sind von der Basis bis über die Hälfte und um die Flügelspitzen herum braun oder rotbraun. Die Falter der 2. Generation sind heller gefärbt und meist kleiner als die Frühlingsgeneration. Die Raupen verpuppen sich entweder zwischen Blättern oder am Boden. Sie überwintern so, bevor sie im Frühjahr schlüpfen.



Abbildung: Mondfleckspanner der 1. Generation mit auffälliger „Mondsichel“ | Foto: Herbert Fuchs

Sie erinnern an abgestorbene, braune Zweige und werden bis zu 42 mm lang und besitzen ausgewachsen zwei Höcker. Sie ernähren sich von Blättern verschiedener Laubgehölze. Zu den Nahrungspflanzen gehören Stieleiche (*Quercus robur*), Winter-Linde (*Tilia cordata*), Schwarzerle (*Alnus glutinosa*), Gemeine Hasel (*Corylus avellana*), Salweide (*Salix caprea*), Silber-Weide (*Salix alba*) und Hänge-Birke (*Betula pendula*).

In Deutschland und auch Niedersachsen gelten die Violettbraunen Mondfleckspanner bislang als häufig und ungefährdet. Da sie ein breites Spektrum unterschiedlicher und weit verbreiteter Gehölze nutzen, sind sie auch weiterhin in vielen Lebensräumen von Laubwäldern und Hecken bis zu Siedlungen mit Parks und Gärten vor. Die Nachtfalter sind allerdings anfällig für künstliche Lichtquellen.

Wildbiene: Zaurrüben-Sandbiene

In etwa ein Drittel der in Deutschland vorkommenden Wildbienenarten sind oligolektisch. Die Weibchen dieser Bienen sammeln den Pollen für die Larvenversorgung nur an einer oder einer nah verwandten Pflanzenart, auch wenn andere Pollenquellen im Umkreis vorhanden sind. Dies trifft auch – wie der Name es bereits vermuten lässt – auf die Wildbiene des Jahres 2015, die Zaurrüben-Sandbiene zu. Ihr Vorkommen ist streng an die Verbreitung der Zaurrübe (*Bryonia dioica*, hiervon insbesondere auch die männlichen Pflanzen und *B. alba*) geknüpft.



Abbildung: Zaurrüben-Sandbiene | Foto: Betina Küchenhoff

Die Zaurrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) erreicht eine Körperlänge von 9–13 mm und hat eine braungelbe Körperbehaarung. Dank des spezialisierten Blütenbesuchs und dem schwarzbraunen Hinterleib, welcher eine Rotfärbung der ersten zwei Segmente aufweist, ist eine Erkennung bereits im Gelände leicht möglich. Auch wenn die Art durchaus mit der Honigbiene (*Apis mellifera*) zu verwechseln ist, so lässt sich anhand der besuchten Blüte sagen, ob es sich um *Andrena florea* oder *Apis mellifera* handelt. Da bereits eine Pflanze der Zaurrübe (bei *Bryonia dioica* männlich) eine kleine Population der Biene ernähren kann, lohnt sich ein genauer Blick auf die Blüten, sofern man eine Zaurrübe im Gelände findet. Die Zaurrüben-Sandbiene hat ihre Flugzeit von Mai bis August, wobei die Männchen von Anfang Mai bis Ende Juni fliegen. Die Weibchen sind erst ab Mitte Mai dafür aber bis Ende August unterwegs. Je nach Witterung können die Zeiten allerdings variieren und etwas früher oder später ausfallen. Die Weibchen graben ihre 5–10 cm tiefen Niströhren in ziemlich feste Böden an vegetationsfreien oder nur schütter bewachsenen Stellen. Dabei können sich Kolonien mit bis zu 100 Nestern bilden. *Andrena florea* hat ihren Lebensraum an Waldrändern, Hecken, Ruderalstellen sowie auch in Gärten und Parks, sofern die Zaurrübe dort vorkommt.

Auch wenn die Zaurrüben-Sandbiene in ganz Deutschland verbreitet ist und demnach deutschlandweit als nicht gefährdet eingestuft wird, so ist eine Gefährdung in Niedersachsen anzunehmen.

Text von Nadine Scherrer

Unterstützung bei wissenschaftlicher Abschlussarbeit gesucht!

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie kennen Standorte, an denen die Zaunrübe (*Bryonia spec.*) wächst und haben Lust bei einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit mitzuwirken? Dann melden Sie sich bei mir und senden mir die Fundorte der Zaunrübe zu!

Als Studentin der Leibniz Uni Hannover im Master Landschaftswissenschaften bin ich derzeit in den ersten Zügen meiner wissenschaftlichen Abschlussarbeit, welche die Verbreitung der Zaunrüben-Sandbiene (*Andrena florea*) und Maßnahmenentwicklung zur Förderung der Populationen im Landkreis Hildesheim zum Thema hat. Die Zaunrüben-Sandbiene ist als gefährdete Bienenart in Niedersachsen anzunehmen. Um mögliche Vorkommensgebiete der Zaunrüben-Sandbiene identifizieren zu können ist es wichtig zu wissen, ob die von der Biene zum Pollensammeln besuchten Pflanzen, die Zaunrüben (*Bryonia spec.*), vorhanden sind. Als oligolektische Biene (spezialisiert auf eine Pflanzenart/-familie) sind Vorkommen der Zaunrübe für die Zaunrüben-Sandbiene unabdingbar. Mit den Vorkommens-Daten werden mit Hilfe eines GIS-Programms am PC mögliche Maßnahmen zum Biotopverbund entwickelt, welche die Verbreitung der Zaunrüben-Sandbiene fördern.

Ich freue mich sehr darüber, wenn Sie mir Ihre Informationen an n.scherrer@stud.uni-hannover.de senden könnten. Gerne können Sie sich auch bei weiteren Fragen an mich wenden. Ihre Daten werden selbstverständlich streng vertraulich behandelt und nach der Datenerfassung gelöscht!

Aufruf von Nadine Scherrer

Veranstaltungen & Termine

24. Juni 2023	4. gemeinsame Wegeschau Landvolk/Wegraine AG Schaumburg
29. Juni 2023	Mähen mit Doppelmessermähwerken – Praxis Vorführung
17. Juni & 14. November 2023	Einführung in die Visuelle Baumkontrolle
4. November 2023	Aufbaukurs Visuelle Baumkontrolle

Weitere Termine werden folgen und per E-Mail sowie auf der Homepage der Kooperationspartner bekannt gegeben.

4. gemeinsame Wegeschau Landvolk/Wegraine AG Schaumburg

24.06.2023 | ab Bahnhof Stadthagen | Veranstaltung des Landvolk/Wegraine AG Schaumburg

Das Artensterben ist neben dem Klimawandel die größte Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Um unsere Lebensgrundlagen zu erhalten, müssen wir jetzt handeln und u.a. den Insekten – welche in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen sind (~75% in 30 Jahren), und nimmt Jährlich um weiter 2.5 % ab – neue Strukturen schaffen.

Um für dieses brisante Thema zu sensibilisieren, veranstaltet das Landvolk Schaumburg und die Wegraine AG Schaumburg am Samstag den 24.06.23 um 10. Uhr ihre 4. Radtour am Bahnhof in Stadthagen. Die Tour führt diesmal durch die Feldmark Stadthagen

Wir erwarten einen interessanten und aufschlussreichen Meinungsaustausch zwischen Landnutzern und Naturschützern

Proviand und Getränke für unsere Tour möge bitte jeder selbst mitbringen.

Anmeldungen unter:

Wegraine Arbeitsgemeinschaft Schaumburg

WegraineAG-SHG@web.de

Mähen mit Doppelmessermähwerken – Praxis Vorführung

29.06.2023 | Foßkampstraße 8, 31613 Wietzen | Veranstaltung der Deula-Nienburg

Der Insektenverlust in unserem Ökosystem wird seit vielen Jahren diskutiert. Bei den gängigen Trommel- und Scheibenmähwerken kann es beim Mähvorgang zu hohen Insektenverlusten kommen. Die Nutzung von insektenschonender Mähtechnik, wie Doppelmessermähwerken, kann dem entgegenwirken. Doch die Vorurteile gegenüber dieser „alten“ Technik sind hoch. In den letzten Jahren wurden von verschiedenen Maschinenherstellern Doppelmessermähwerke entwickelt, die modernen Ansprüchen gerecht werden. Bei der Praxisvorführung werden wir mit Doppelmessermähwerken von BB-Umwelttechnik und Kema eine extensive Grünlandfläche mähen und den Einsatz dieser Technik diskutieren.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie hier: www.deula-nienburg.de

Einführung in die Visuelle Baumkontrolle

17.06. & 14.11.2023 | jeweils 9:30 bis 16 Uhr | div. Orte | Veranstaltung des Haus kirchlicher Dienste

Ehren- und hauptamtliche kirchliche Mitarbeitende auf kirchlichen Friedhöfen und in Kirchengemeinden werden befähigt, den Gesundheitszustand und das Gefährdungspotential ihres Baumbestandes qualifiziert einzuschätzen. Mit einer regelmäßig durchgeführten und dokumentierten Baumkontrolle werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- Der Erhalt der Bäume und damit die Förderung der Biodiversität. Das Ökosystem Baum ist Existenzgrundlage für eine Vielzahl anderer Lebewesen.
- Die Erfüllung der Verkehrssicherungspflicht, also die Vermeidung von Unfällen, auf die in der Rundverfügung G4/ 2010 alle Kirchengemeinden hingewiesen wurden.

Inhalte des zwei-tägigen Seminars: Gehölzbestimmung, Baumkataster, Rechtliche Grundlagen, Verkehrssicherungspflicht, Gefährdungsbeurteilung, Baumvitalität: Woran erkennt man den Gesundheitszustand eines Baumes? Pilze an Bäumen, Schadbilder, Trockenheit, Überblick über Möglichkeiten der Schadensvorbeugung, -behebung und -eindämmung, Ablaufschema einer visuellen Baumkontrolle, Dokumentation, Praktische Übungen zur Baumkontrolle und Abschlusskolloquium.

Anmeldungsfrist: 01. Juni 2023 | Weitere Informationen [finden Sie hier](#).

Aufbaukurs Visuelle Baumkontrolle

04.11.2023 | 9:30 bis 16 Uhr | Nienburg | Veranstaltung des Haus kirchlicher Dienste

Kirchliche Mitarbeitende auf kirchlichen Friedhöfen und in Kirchengemeinden werden befähigt, den Gesundheitszustand und das Gefährdungspotential ihres Baumbestandes qualifiziert einzuschätzen. Mit einer regelmäßig durchgeführten und dokumentierten Baumkontrolle werden zwei wichtige Ziele verfolgt:

- Der Erhalt der Bäume und damit die Förderung der Biodiversität. Das Ökosystem Baum ist Existenzgrundlage für eine Vielzahl anderer Lebewesen.
- Die Verkehrssicherungspflicht, also die Vermeidung von Unfällen, auf die in der Rundverfügung G4/ 2010 alle Kirchengemeinden hingewiesen wurden.

Dieser Kurs richtet sich nur an diejenigen, die zwischen 2016 und 2021 erfolgreich an einem Kurs zur Einführung in die Visuelle Baumkontrolle teilgenommen haben.

Inhaltlich stehen im Vordergrund: Erfahrungsaustausch, Klimawandel und Trockenheit von Bäumen, visuelle Begutachtung – Auffrischung, Fallbeispiele

Anmeldungsfrist: 09. Oktober 2023 | Weitere Informationen [finden Sie hier](#).

Gesucht: Gehölzpflegeseminare

Auch im Winterhalbjahr 2023/24 werden im Projekt „Eigene Vielfalt – Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“ wieder Schulungsseminare zum Thema Gehölzpflege gemeinsam mit der Stiftung Kulturlandpflege angeboten.

Das zweiteilige Seminar besteht aus einem Theorie- und einem Praxisteil und soll den Teilnehmer*innen einen Impuls hin zu einer naturverträglicheren Landschaftspflege geben. Es handelt sich bei dem Kurs um eine Einführung, in der erstes Basiswissen vermittelt wird. Der Kurs richtet sich vorrangig an leitenden Mitarbeiter*innen aus den Kommunen, denen der Umfang der Gehölzpflege bewusst gemacht werden soll, und ausführende Mitarbeiter*innen, denen die Grundlagen zur naturgerechteren Pflege vermittelt werden. Sofern noch Plätze verfügbar sind, können auch Interessierte aus Landwirtschaft und Naturschutz an den Gehölz-pflegeseminaren teilnehmen.

Wer Interesse an der Durchführung für die eigenen Mitarbeiter*innen hat, kann sich per Email bei jakob.klucken@nds.bund.net melden.

Benötigt werden 30-50 Meter lange Abschnitte in der Gemeinde mit

- nicht geschnittenen, ungepflegten („vernachlässigte“) Gehölzbestände in der freien Landschaft
- bestehend aus mehreren Gehölzarten



© BUND Niedersachsen

Das Gehölzpflegeseminar ist dank der Förderung durch die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung kostenfrei für die Teilnehmer*innen.

Sie haben Themenvorschläge und Feedback?

Der Projekt-Newsletter soll projektbegleitend alle 2 Monate erscheinen. Die nächste Ausgabe ist für August 2023 vorgesehen.

Wenn Sie eigene Beiträge bzw. inhaltliche Vorschläge zum nächsten oder auch späteren Newsletter haben, melden Sie sich gerne bei Elisabeth Schwarz (elisabeth.schwarz@nds.bund.net).